

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 39.

Dienstag, den 2. April 1912.

16. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Unser Kaiser wohnte auf dem Ausgrabungsfelde auf Korfu den Freilegungsarbeiten bei, bei denen schon bedeutende altgriechische Skulpturen zutage gefördert worden sind. Die jetzigen Arbeiten betreffen hauptsächlich die Ausgrabung eines Altars, dessen eine Seite sich unter der Umfassungsmauer eines Priesterinnenheims befindet. Weiter hörte der Kaiser die Vorträge der drei Kabinettschefs, wobei ihm auch über die Offizierstragedie in Osterreich i. B. Bericht ertarret wurde.

— Der Reichszankler begibt sich laut „Frankf. Ztg.“ am 1. April, der Einladung des Monarchen folgend, zum Kaiser nach Korfu. Die Parlamente befinden sich dann bereits in den Osterferien und die Erörterung der neuen Wehrvorlagen ist bis dahin so gründlich erfolgt, daß der Kanzler seinem kaiserlichen Herrn das Urteil der öffentlichen Meinung über diese wichtigsten Gesetzentwürfe der Reichstagsession genau mitteilen kann. Die Gerichte von einem Demissionsgesuch des Herrn von Bethmann Hollweg nach dem Rücktritt des Schatzsekretärs Vermuthet waren, wie man sich angesichts der damals unmittelbar bevorstehenden Korfureise des Kaisers selbst sagen konnte, unbegründet. Dagegen wird die der Wahrscheinlichkeit nicht entbehrende Angabe, der Kanzler hätte auf Grund des Ergebnisses der Reichstagswahlen im Januar sein Abschiedsgesuch eingereicht, das vom Kaiser ablehnend beschieden wurde, aufrecht erhalten.

Zustizrat Albert Träger, dessen Name gleich achtet war als der eines feinsinnigen Dichters und eines wissensreichen Parlamentarikers, ist am Dienstag im Sanatorium Grünwald bei Berlin im Alter von 82 Jahren plötzlich gestorben. — Der Verlorbene gehörte seit 1874 (seit 1887 als Vertreter des Wahlkreises Bazel-Norder) ununterbrochen dem Reichstage und seit 1879 (zuletzt als Vertreter des ersten Berliner Wahlkreises) dem preussischen Abgeordnetenhaus an. Als Alterspräsident leitete er noch im Februar die Verhandlungen des Reichs-

tages bis zur Präsidentenwahl. Träger ist auch als Dichter feinsinniglicher Heimatlieder weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt geworden. An der Freilegung Albert Trägers am Freitag auf dem Friedhofe der Dreifaltigkeitsgemeinde zu Berlin beteiligten sich Vertreter aller Fraktionen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses. Der Reichstag als solcher hatte einen Lorbeerkranz mit der Inschrift gestiftet: Dem allverehrten Alterspräsidenten des deutschen Reichstags.

— Alterspräsident des Reichstags ist nach dem Tode Albert Trägers, der jedoch im 82. Lebensjahre verstarb, nachdem er der deutschen Volksvertretung volle 38 Jahre angehört hatte, der Zentrumsabgeordnete und Prälat Franz Xaver Vender geworden, der im November sein 82. Lebensjahr vollendet und bereits seit 1871, also 41 Jahre lang, Reichstagsabgeordneter ist, ohne als solcher jedoch stärker hervorgetreten zu sein. Noch länger schon seit 1867, ist August Bebel Abgeordneter, der bereits dem norddeutschen Reichstage angehörte, aber erst im 73. Lebensjahre steht. Der konservativ-abgeordnete Graf Kanitz, der 1841 geboren wurde, ist seit 1869 Reichstagsabgeordneter, allerdings mit einer zwölfjährigen Unterbrechung. Dem Lebensalter nach folgt auf den Abgeordneten Vender der Polenführer Fürst Radzimir, der im Jahre 1834 geboren wurde, dem Reichstage aber erst seit 1874 angehört. Aus den siebziger Jahren gehören dem Reichstage jetzt außerdem nur noch die Abgeordneten Horn (Ztr.), Frhr. v. Seyl (Wid), Czarsinski (Pole), Papier (Wpt.) und Blos (Soz.) an. Auch der vor einigen Wochen zum bayerischen Ministerpräsidenten ernannte Frhr. v. Hertling war seit den siebziger Jahren Mitglied des Reichstags.

— Ein Entwurf der schwarzburg-sonderhäuslichen Regierung, betreffend Abänderung des Landtagswahlgesetzes für das Fürstentum, wurde in der Landtagsitzung am 27. d. M. mit allen gegen eine Stimme angenommen. Der Entwurf bringt für die Landtagswahlen anstatt der bisherigen öffentlichen Wahl die geheime Wahl durch

Stimmzettel. Die Wahlmänner zu den sechs allgemeinen Wahlen und ebenso auch die Abgeordneten werden künftig durch Stimmzettel gewählt. Sechs Abgeordnete werden nach wie vor von dem regierenden Fürsten ernannt und sechs von dem Höchstbesteuerten gewählt. Das Wahlalter ist vom 21. auf das 25. Lebensjahr erhöht worden.

Frankreich. Die neue deutsche Wehrvorlage hat im französischen Volke den Wunsch nach Verstärkung der französischen Wehrmacht geweckt. Kriegsminister Millerand wird deshalb auch eine Wehrvorlage einbringen, deren Kosten etwa 700 bis 900 Millionen Frank erreichen dürften. Es kann schon heute als sicher angenommen werden, daß die Kammer ihm jedwede Summe bewilligen werden. Da der überaus geringe französische Geburtenüberschuß eine nennenswerte weitere Vermehrung der Effectivbestände nicht zuläßt, so wird sich die neue Vorlage aller Voraussicht nach in der Richtung auf eine Verbesserung der technischen Dienstzweige, dann jedenfalls auch in der erforderlichen Vermehrung der Feldartillerie bewegen, deren Bestimmungen verstärkt werden sollen. Ob ein neues oder verbessertes Feldgeschütz zur Einführung gelangen soll, ist noch nicht ersichtlich. Dagegen dürfte die französische Armee nun wohl auch mit einer Feldhaubitze versehen werden.

Deutscher Reichstag.

Die am Mittwoch in zweiter Lesung erledigten Entwürfe über den Handelsvertrag mit Bulgarien und das Staatsnotgesetz wurde am Donnerstag zunächst endgültig angenommen; darauf wurde die zweite Lesung des Postetats fortgesetzt. Das Gehalt des Staatssekretärs und die zu diesem Titel eingebrachten Resolutionen wurden genehmigt. Beim Titel Oberpostdirektion sprach Abg. Kunert (Soz.) von Sozialistenämtern der Oberpostdirektion bei der Stadtverordnetenwahl in Halle und nannte das einen unverkämpften Akt der Reaktion. Unterstaatssekretär Grawon erwiderte, die Feststellung wäre erfolgt, um den Vorwurf, Beamte

Aus niederem Stand.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

5) ——— Nachdruck verboten.

Eines Tages, Elli war nun schon konfirmiert, teilte ihr Frau Frida mit, daß sie zur weiteren Ausbildung in eine gute Pension gebracht werden solle.

Wleich und zitternd hörte das Mädchen die lange Rede an, worin ihr auseinandergesetzt wurde, daß das unbedingt notwendig sei, doch sie begriff nur das eine, daß sie fort sollte von hier, von dem geliebten Hause, den Blumen und Bögeln, fort von dem süßen kleinen Walter, der immer so verlangend die dicken Händchen nach ihr ausstreckte, und den sie so lieb hatte, ach so lieb; fort auch von Robert und Grete, in eine fremde, unbekannt Stadt, das war ja ganz unmöglich. Da bäumte sich der alte Trotz mächtig auf in des Mädchens Herz.

„Nein, nein, sie wollte nicht, gewiß nicht, o sie würde sich schon zu wehren wissen, wenn man Gewalt anwenden sollte, sie von hier zu entfernen.“

Kein Wort kam jedoch über die bleichen, festgeschlossenen Lippen. Dann eilte sie hinaus in den Garten und warf sich ausschließend in das hohe Gras nieder.

Hier lag sie noch, als nach ungefähr einer Stunde Wolfshardt von seinen Feldern heimkehrte und sie zu suchen begann.

„Papa, mein lieber, guter Papa, man will mich fortjücken von hier, hinaus unter fremde

Menschen, wo keiner mich lieb hat, ich werde vergehen vor Sehnucht und Heimweh, da werden sie mich wieder eine Dore schelten und über mein totes Mütterchen spotten und das ertrage ich nicht, o, ich ertrage es nicht! Hilf mir doch, lieber einziger Papa, daß ich hier bleiben darf!“ rief sie ihm unter strömenden Tränen entgegen und schlang, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, beide Arme um seinen Hals und pregte ungestüm ihr nasstes Gesichtchen an seine breite Brust.

„Elli, mein Kind, nimm doch nur Vernunft an“, entgegnete ernt der Onksherr, zärtlich mit der Hand über den lockigen Scheitel streichelnd, „sieh, es muß ja sein, uns wird es eben so schwer, Dich fort zu geben. Wenn Du groß und verständig bist, dann wirst Du einsehen, was Du jetzt nicht begreifen kannst oder willst, und ich hoffe, dann wirst Du uns auch Dank wissen, daß wir für Deine Erziehung sorgten, ich kann Dir diesmal den Willen nicht tun, so schwer es mir selbst wird.“

Mit einer heftigen Gebärde wandte sich Elli ab und schloß nach dem kleinen Kanillon, dessen Tür sie hinter sich verriegelte. Sie ballte die Hände in unglücklichem Zorn und Schmerz, und gelobte sich, nur der äußersten Gewalt weichen zu wollen.

Und der Tag kam doch, da Elli Abschied nehmend durch den herbstlichen Garten schritt, jeden Baum, jeder Blume zuneigend, als könnten diese sie verstehen. Still und Bieder ging das Mädchen dahin, sie hatte allen Widerstand ausgegeben, da sie einsehen mußte, daß ihr alles nichts half. Fest

und unerbittlich verharrte der sonst so nachgiebige Gutscher bei seinem Vorlage.

Heute morgen war Elli schon in Friedenau gewesen, bei den Gespielen ihrer Kinbergel, hatte wortlos allen die Hand gedrückt, sprechen konnte sie nicht vor Weh und Leid. Nun wollte sie noch einmal nach dem Friedhof hinüber, um von dem Grabe ihrer Mutter, wo sie so oft geweilt, auf lange Zeit Abschied zu nehmen.

Endlich war alles besorgt, ihr Gepäck hatte man schon vorausgeschickt; der Vater wollte sie an ihren neuen Bestimmungsort begleiten. Schluchzend preßte Elli den kleinen Vater an ihr Herz, der erwiderte, ob des seltsamen Gebahrens nun auch zu heulen anfing, und dann ließ sie fort, so eilig, daß Wolfshardt ihr kaum zu folgen vermochte.

Es war ein seines Pensionat, wohin der Gutscher sein Pflögelschirch brauchte, nur Mädchen aus den besten Familien des Landes erhielten hier ihre Erziehung.

Im Anfang freilich glaubte Elli sterben zu müssen vor Sehnucht und Heimweh, doch nach und nach gewöhnte sie sich hier ein. Zwar ein Nest blieb immer noch zurück und Elli vermisschte es deshalb, in den Ferien die Pflögelschirch zu besuchen, weil sie mit Recht fürchtete, die kaum überstandene Dual möchte von vorn über sie hereinbrechen.

Eine Freundin, an die sie sich so recht innig anschließen konnte, hatte sie hier nicht gefunden. Zwar rief man ihr nicht mehr, wie ebend in der Schule, Schimpfworte zu, aber daß sie die Tochter

hätten sozialistisch gewählt zu entkräften. Auf Beschwerden des Abg. Weill (Str.) erwiderte der Staatssekretär, daß er vor den Stichwahlen zum Reichstag seinen Erlaß an die Meier Oberpostdirektoren gerichtet hätte, daß Beamte, die einen Sozialdemokraten wählen, entlassen würden. Angefichts eines sozialdemokratischen Flugblattes, das Unwahrheiten verbreitet hatte, wurden die Beamten von der Meier Behörde auf einen bezüglichen Erlaß des früheren Staatssekretärs von Podbielski hingewiesen. Zu den Wünschen auf Verbesserung der Unterbeamten in gehobenen Stellen erklärte der Staatssekretär, den Unterbeamten würde kein größeres Arbeitsmaß als früher auferlegt; es würde nachgefordert werden, ob in einigen Orten die Gehälter vielleicht zu niedrig wären. Den Vorwurf, daß die Unterbeamten Hungerlöhne erhielten wies Unterstaatssekretär Gramon mit der Feststellung zurück, daß in den letzten 11 Monaten 16000 Geheime im Ausnahme in den Unterbeamtenstand abgeholt worden müßten. Sämtliche Resolutionen zu dem Titel wurden angenommen. Zu den Wünschen auf Verbesserung der Post- und Telegraphenarbeiter äußerte sich der Staatssekretär zustimmend. Ueber die Ostmarkenzulage entspann sich ein sehr heftiger Meinungsaustrausch zwischen dem Abg. Wendel (Soz.), der Bismarcks Polenpolitik Wenschen- schädlichkeit nannte, und den Abgg. Schlee (nlt.), Schulz (Np.), Graf Westphal (soni.), die für Bismarck eintreten und die Zulage verteidigten. Abg. Seyda (Pole) nur für eine allgemeine Zulage für das ganze Reich stimmen zu wollen. Abg. Spahn (Str.) sprach sich gegen die Zulage aus. Abg. Ledebour (Soz.) kündete für die 3. Lesung einen sozialdemokratischen Antrag auf eine allgemeine Reichszulage an. Nachdem Staatssekretär Kräfte nochmals an das Herz aller Abgeordneten appelliert hatte, wurde die Ostmarkenzulage in namentlicher Abstimmung mit 183 Stimmen der Sozialdemokraten, Polen und des Zentrums gestrichen, was eine ansehende Bewegung hervorrief. Nach Erlebigung des Postetats verlagte sich das Haus. Nächste Sitzung Dienstag, den 16. April. Kleinere Vorlagen.

Preussischer Landtag.

Das preussische Herrenhaus beschloß sich am Mittwoch dem Gesetzentwurf über die Anlegung von Sparfassenbeständen in Inhaberpapieren, der, wie der Minister des Innern von Ballwig betonte, beruhen sei, weite Kreise des Volkes vor wirtschaftlichen Schäden zu bewahren. Die Heranziehung der Sparfassen sei als ein Glied in der Kette derjenigen Maßnahmen zu betrachten, die in neuerer Zeit zur Sicherung des Rufes der Reichs- und Staatspapiere getroffen werden.

Das preussische Abgeordnetenhaus erklärte am Mittwoch eine Petition der Frauenrechtlerinnen auf Einführung des Reichswahlrechts für beide Geschlechter in Preußen für ungeeignet zur Förderung im Menum und nahm einen Antrag auf Einführung eines Staatsnotengesetzes an. Trotz dem insolge des langamen Verlaufs der 2. Lesung des Kultusetats eine Abend Sitzung eingelegt worden war, schreitet die Debatte nur langsam fort, jedoch auch die Erörterungen über die Lage der Altpensionäre bis nach den Osterferien verschoben werden müssen. Am Donnerstag hat Abg. Winkler (soni.) vor Eintritt in die Tagesordnung wenigstens die Vorarbeiten für die später mitzuteilenden Grundzüge zu beschleunigen. Sodann stand ein Antrag

eines Seiltänzers, war kein Geheimnis geblieben. Niemand mußte angeben, wie es bekannt geworden, genug, einige der vornehmen jungen Mädchen rümpften die Nasen und hielten sich hochmütig von Elli fern, weil sie sich besser dünkten als diese.

Das Lernen wurde ihr durchaus nicht schwer, und bald erkannten die sämtlichen Lehrerinnen, daß sie die Klüfte von allen war. Dazu kam noch die außerordentliche Schönheit des jungen Mädchens, die von jedem bedingungslos anerkannt wurde, kein Wunder also, daß sie ihre Mitschülerinnen wohl beneidete, jedoch nicht liebte.

Vier Jahre hatte Elli in der Pension zugebracht, als ihre Erziehung endlich als vollendet erklärt wurde.

Auf dem Gutshofe räumte man sich, die Heimkehrende feierlich zu empfangen. Das ganze Haus war geschmückt mit Girlanden und Blumen, der Duft von frisch gebackenen Kuchen strömte aus der Küche.

Die alte Trine, die schon seit der Geburt des ersten Kindes auf dem Gutshofe als Kindsfrau diente und die auch Elli auf ihren Armen getragen hatte, ließ sich nicht nehmen, das Lieblingsgebäck des Mädchens eigenhändig zu bereiten, wiewohl die Köchin brummte: „Das hätte ich doch besser machen können.“

Der Schnellzug, der viel zu langsam für die Ungeduld des jungen Mädchens durch die herbstlichen Furen dahinfuhr, hielt endlich mit einem Ruck im Bahnhof von W.

Friedberg (nlt.) zur Beratung, der die Regierung erucht, ihre Zustimmung zur Gründung der Universität Frankfurt nur dann zu geben, wenn der Charakter dieser Universität als einer Staatsveranstaltung im Sinne des preussischen Landrechts nach jeder Richtung hin gewährleistet sei. Kultusminister von Trott zu Solz erklärte, die neue Universität mußte auf denselben Grundlagen wie die anderen errichtet werden. Zuerst müßte die Krone ihre Zustimmung geben; die Regierung stände der Angelegenheit nicht ablehnend gegenüber. Die Debatte verlief schließlich so sehr in Spezialwünsche, daß Präsident von Gröna vorklug, die Weiterberatung erst nach Ostern fortzusetzen, womit das Haus einverstanden war und dann in die Osterferien ging. Nächste Sitzung Dienstag den 16. April.

Lotale und Provinzielles.

Wittenberg, 29. März. Auf Gesuchen der Leipziger Kriminalpolizei wurde heute vormittag in Bergwitz bei Ramberg der 26 Jahre alte Maurer Emil Rabenalt aus Gislebe verhaftet, der am 26. März in Stedten seine Tante ermordet und beraubt sowie deren Kind schwer verletzt hat.

Wülknitz. Bei dem Gutsbesitzer Unger wurde in einer der letzten Nächte von Dieben in den Keller ein Einbruch verübt, um das mit einem 4 Zentner schweren Schweine gefüllte Böfelfaß zu leeren. Um nichts Auffälliges zu hinterlassen, haben sie dann das Böfelfaß mit Kartoffeln gefüllt. Höffentlich bringt der bettelte Polizeijagd Dieb und Fleisch zutage.

Wolkenstein, 26. März. Der Hilfsweichensteller Albin Uhlig aus Wolkenstein sah, wie ein dreijähriges Kind in die Zehopau stürzte. Er sprang nach und konnte auch das Kind in Sicherheit bringen. Dann aber verließen ihn die Kräfte und er ertrank. Die Leiche des mackeren Lebensretters ist noch nicht gefunden.

Cottbus, 28. März. Heute gegen Abend fuhr der Rutscher Pluto des Speditors Krüger vordrillswidrig mit zwei aneinander gekoppelten Wagen durch die Kaiser Friedrichstraße. Der 13jährige Schüler Otto Schulze aus der Schillerstraße lief zwischen die beiden Wagen und nahm auf der Wagendeckel Platz. Als der Rutscher das wahrnahm, jagte er den Knaben fort. Dieser kam beim Abpringen zu Fall und geriet unter die Räder, die ihm über den Kopf gingen und den sofortigen Tod herbeiführten.

Schlin (Kreis Nuppen), 27. März. (Liebestragödie.) Der Bauerhohn Richard Nobl erschloß seine Geliebte und ertränkte sich dann in einem Graben. Das Mädchen hatte das Verhältnis lösen wollen.

Fürstwalde, 27. März. (Unglück über Unglück.) Der 70jährige Besitzer der Schwarzwaldbühle, Ganzen, fürzte gestern abend in der Dunkelheit von seinem Stallboden herab und blieb schwer verletzt liegen. Seine Frau wollte aus einem Nachbarorte Hilfe holen, wurde aber unterwegs vom Herzschlage getroffen und starb.

Serlin, 27. März. Ein Raubanfall von beispielloser Rohheit spielte sich gestern abend auf der Südtrecke vom Potsdamer Bahnhof nach dem Bahnhof Schöneberg ab. Eine junge Dame im Alter von 18 Jahren saß mit einem dem Arbeiterstande angehörenden Mann allein im Abteil. Auch im Abteil nebenan befand sich kein Passagier. Plötzlich sprang der Mann auf und suchte der Dame die Handtasche zu entreißen. Sie wehrte sich standhaft, war aber dem Manne an Körperkraft nicht ge-

alle, alle. Wie sie es die letzten Tage fast nicht mehr ausgehalten vor Schmutz und daß sie nun gar nimmer fortzugehen brauchte aus dem lieben, alten Hause.

Dort hinten tauchte schon das Friedenauer Schloß auf und jetzt lag der Gutshof vor ihr, golden beklängt vom Abendsonnenchein. Ja, das war ganz daselbe Bild, wie sie es immer vor sich gesehen, in den Jahren, wo sie ferne gewelt.

Wie eine Fürstin kam sie sich vor bei ihrem Eintritt in die Heimat. Alles war da verlammt, steche und Mäde bildeten Spalier, jeder wollte die Heimkehrende zuerst begrüßen, jeder drückte ihr die Hand, sie wußte es nun, hier wurde sie geliebt, und sie fühlte sich unendlich glücklich in dem Bewußtsein, hier geboren zu sein vor allen Stürmen.

Sogar Peter, der graue Kater, schmiegte sich miuand an ihre Füße, als wollte auch er seine Freunde an den Tag legen. Walter nahm Elli sofort für sich in Beschlag, er zeigte ihr seine Kamnchen, er hatte deren ein ganzes Duzend.

Fortsetzung folgt.

Ein einzigartiger Bahnhof ist der jeben dem Vertehr übergebene Postbahnhof in Leipzig, der mit einem Kostenaufwande von 5 Mill. Mark errichtet worden ist. Auf dem Bahnhofe gehen täglich 300000 Pakete ein, und zwar würden die pro Tag aus- und eingehenden Eisenbahnpostwagen, dicht aneinandergestellt, eine Gesamtlänge von etwa 5 Kilometern ausmachen.

wachsen und flüchtete in das nächste Abteil, in der Hoffnung, dort Hilfe zu finden. Der Mann eilte ihr nach und versuchte, sie aus dem Zuge zu werfen. Es entstand ein kurzer Kampf. Krampfhaft klammerte sich das junge Mädchen an der Wagentür an. Schließlich gelang es dem Unhold, die Tür zu öffnen und die junge Dame auf die Gleise zu stoßen. Als sie aufgefunden wurde, war sie glücklicherweise unverletzt, aber so betäubt, daß es ihr kaum möglich war, eine Darstellung zu geben. Außer mehreren Kratz- und Würgewunden hat die Ueberfallene anscheinend keine Verletzungen davongetragen. Die geraubte Handtasche wurde später im Zuge vorgefunden. Es fehlten das Portemonnaie mit etwa vier Mark Inhalt, ein Schlüssel und ein Brief.

Sangerhausen, 27. März. (Mord und Mordversuch.) Gestern nachmittag wurde in dem Dorfe Stedten die etwa 60jährige Witwe Schumann durch zahlreiche Messerstiche ermordet aufgefunden. Ihr zweijähriges Enkelkind, das sich in demselben Zimmer befand, war ebenfalls durch einige Messerstiche getroffen und schwer verletzt worden. Alle Schußwunden und sonstigen Verhältnisse in der Schumannschen Wohnung waren durchwühlt, und der Mörder hatte 300 Mark bar sowie die meisten Schmuckachen und sonstigen Wertgegenstände geraubt. Seitens der Gendarmerie wurden sofort alle nur erdenklichen Nachforschungen angeleitet, die denn auch ergaben, daß als Täter ein Verwandter der Ermordeten in Betracht kommt, der aus Oberbarfante stammt. Der Mörder soll sich aus Halle gewandt haben.

Suhl, 25. März. Eine Tragikomödie spielte sich in einer Straße unserer Stadt ab. Kommt da eine Frau aus einem Hause mit einem schönen Rahmfischen, den sie gut zubereitet zum Bäcker tragen will. Als sie auf der Straße weitergeht, kommt etwas Schweres von oben geflogen und — platsch mitten in den schönen Kuchen hinein. Die Frau setzte ihr Kuchenblech mit dem Kuchen schnell beiseite, um den Jungen nachzulaufen und sie für den ihr geipielten Streich zu strafen. Diesen Moment benust ein Hund, um sich über den Kuchensteig herzumachen und ihn als „gefundenes“ Fressen zu betrachten. Der ungebetene Gast wurde schließlich verjagt und tiefbetäubt trug die Frau die Reste ihres Kuchens wieder nach Hause.

Bermischte Nachrichten.

Erordnung eines Hauptmanns durch einen Musketier. Ein an die heute noch nicht aufgeklärte Ermordung des Hauptmanns v. Krosigk in Gumbinnen erinnernde Mordtat wird jetzt aus einer andern ostpreussischen Garnison, aus Osterode gemeldet. Dort wurde der Kompagniechef der 11. Kompagnie des Infanterieregiments v. Grolman (1. Bolenisches) Nr. 18, Hauptmann Neefsch, auf dem Katernhof von dem der gleichen Kompagnie angehörenden Musketier Egnersleben erschossen. Der Musketier befand sich auf dem Gang seines Kompagnierevers und schoß vom Gangfenster aus auf seinen Hauptmann. Dieser wurde in die linke Brust getroffen und stürzte sofort tot zu Boden. Gleich darauf trug ein zweiter Schuß auf dem Kompagniechef. Der Musketier hatte sich selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Ursache für diesen Mord und Selbstmord soll darin zu suchen sein, daß Hauptmann Neefsch ein sehr strenger Kompagniechef war. Ob dieses Gerücht auf Wahrheit beruht, oder ob die Tat andere Motive hat, muß die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Mein in der Schweinitzerstr.
Nr. 2 belegenes
Wohnhaus
mit Zubehör und etwas Garten-
land ist sofort oder später zu ver-
mieten.

Karl Grob.

Torgauerstraße 7 sind
3 mittlere Wohnungen
zu vermieten. Nähere Auskunft er-
teilt
Herrn Meyer.

Haus, gänzlich renoviert,
sogar oder geteilt
sogar zu vermieten. Gasheizung.
A. Wähling, Gärtnerstr. 8.

Prof. Wohlmann
Saat- und Speise-
Kartoffeln
hat abzugeben
Oscar Scheibe.

Billige Kartoffeln!
Anfang April (noch vor Ostern)
treffen
600 Ztr.

Speise-Kartoffeln
(Wohlmann u. Reichstanzler) ein-
zelweise dieselben frei Haus à Ztr.
4.10, ab Bahnhof **4.00** M. Be-
stellungen erbitte recht bald.

W. Riethdorf.

Gelacht zum 1. Mai nach Berlin
tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit. Kinder-
mädchen vorhanden. Zu melden bei
Frau Leutnant **Seeböhm**,
Dolzborferstr. 12.

Gerste, Mais
und Hafer

offerierte noch billig per Stabn an-
kommend. Feste Bestellungen er-
bitte durch Postkarte im Voraus,
da meistens bei Ankauf teurer.
Adolf Weicholt, Prettin.

Zur jetzigen Ausfaat
empfehle nachfolgende

Gärereien:

Seradella	Weißkle
Wicken	Schwedenkle
Erbsen	Wundkle
engl. Negras	Infernattkle
Sonigras	Zuckerhirse
Thimothee	gelben Senf
Riesenspörgel	Ruchweizen
Linienpörgel	silbergran
Rotkle	Runkelrüben

sowie sämtliche Garten- und
Blumen-Sämereien in hochfein-
fälligen Qualitäten.

Friedrich Kühn.
Sambelsgärtner.

Postpaket-Aufklebezettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdrucker

Für die vielen Glück-
wünsche und Geschenke
zur Konfirmation unse-
res Sohnes **Max** sagen
hiermit herzlichsten Dank.
Herrn Wintler u. Frau.

Für die vielen Gratula-
tionen und Aufmerksamkei-
ten zur Konfirmation unse-
res Sohnes **Albert** sagen
wir hiermit herzlichsten Dank.
Albert Höhne und Frau.

Für die vielen Glückwünsche
und sonstigen Aufmerksamkei-
ten anlässlich der Konfir-
mation unserer Tochter **Edwig**
sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Richard Czujek und Frau.

Für die zahlreichen Glück-
wünsche und Geschenke zur
Konfirmation unserer To-
chter **Edith** sagen wir
herzlichsten Dank.
A. Dämmichen u. Frau.

Für die vielen Glückwünsche
und Geschenke zur Einsegnung
unseres Sohnes **Karl** sagen
wir herzlichsten Dank.
Familie Brösgen.

Für die vielen Gratula-
tionen und Geschenke zur
Konfirmation unseres Sohnes
Afred sagen wir hierdurch
herzlichsten Dank.
Familie Miesch.

Für die vielen Gratula-
tionen und Geschenke zur
Einsegnung unseres Sohnes
Erich sagen wir hiermit
herzlichsten Dank.
Familie Güll.

Für die zahlreichen Gratula-
tionen und Geschenke zur Kon-
firmation unserer Tochter **Ella**
sagen herzlichsten Dank.
Familie Dörre.

Für die vielen Aufmerk-
samkeiten und Geschenke an-
lässlich der Konfirmation unse-
res Enkels **Willi** sagen
wir herzlichsten Dank.
Wilh. Münich u. Frau.

Für die vielen Gratula-
tionen und Aufmerksamkei-
ten zur Konfirmation unse-
rer Tochter **Helene** sagen wir
herzlichsten Dank.
Paul Hönig u. Frau.

Für die vielen Glückwünsche
und Geschenke zur Konfir-
mation unserer Tochter **Elsa**
sagen wir herzlichsten Dank.
A. Kersten u. Frau.

Für die zahlreichen Glück-
wünsche und sonstigen Auf-
merksamkeiten zur Konfir-
mation unseres Sohnes **Max**
sagen wir hiermit
herzlichsten Dank.
Gustav Dubro u. Frau.

Für die zahlreichen Auf-
merksamkeiten zur Konfir-
mation meiner Tochter **Marie**
sage meinen herzlichsten Dank.
Frau Anna Müller.

Für die vielen Aufmerk-
samkeiten und Geschenke zur
Einsegnung unseres Sohnes
Afred sagen wir herz-
lichsten Dank.
Höfner und Frau.

Für die vielen Gratula-
tionen und Geschenke zur Kon-
firmation unserer Tochter **Ger-
wig** sagen wir unseren herz-
lichsten Dank.
Herrn Richter u. Frau.
Laderei.

Für die zahlreichen Glück-
wünsche und Geschenke an-
lässlich der Konfirmation
unserer Tochter **Marie** sagen
wir unseren
herzlichsten Dank.
Karl May und Frau.

Für die vielen Gratula-
tionen und Geschenke zur
Konfirmation unserer To-
chter **Minna** sagen wir herz-
lichsten Dank.
Paul Korn u. Frau.

Für die vielen Glück-
wünsche und Geschenke
zur Einsegnung unse-
rer Tochter **Elsa** sagen wir
herzlichsten Dank.
Georg Kreim u. Frau.

Für die vielen Glückwünsche
und sonstigen Aufmerksamkei-
ten zur Konfirmation unse-
rer Tochter **Maria** sagen wir herz-
lichsten Dank.
Franz Bernide u. Frau.

Für die vielen Gratula-
tionen und Geschenke zur
Konfirmation unse-
rer Tochter
Martha sagen wir
herzlichsten Dank.
Bernh. Schurig u. Frau.

Für die uns anlässlich
der Einsegnung unse-
res Sohnes **Willi** so zahl-
reich erwiesenen Auf-
merksamkeiten sagen un-
seren herzlichsten Dank.
Otto Fuhrmann
und Frau.

Für die vielen Gratula-
tionen und Geschenke zur
Konfirmation meines Sohnes
und unseres Neffen **Fritz**
sagen wir herzlichsten Dank.
Ernestine Diebold,
M. Raufsch und Frau.

Für die vielen Glückwünsche
und Geschenke zur Konfir-
mation unserer Tochter **Martha**
sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.
Emil Wille u. Frau.

Für die vielen Gratula-
tionen und Geschenke zur Ein-
segnung unserer Tochter **Frieda**
sagen wir herzlichsten Dank.
Franz Mebe und Frau.

Für die vielen Glückwünsche
und Geschenke zur Konfir-
mation unserer jüngsten Tochter
Marie sagen wir allen herz-
lichsten Dank.
Ferd. Winkler und Frau.

Für die vielen Glückwünsche
und Geschenke zur Einsegnung
unseres Sohnes **Hans** sagen
wir herzlichsten Dank.
Familie Gläbner.

Für die zahlreichen Glück-
wünsche und Geschenke zur
Einsegnung unserer Tochter
Frieda sagen wir herz-
lichsten Dank.
Familie Lukenberger.

Für die vielen Geschenke
und Aufmerksamkeiten anläs-
slich der Konfirmation unse-
rer Tochter **Frieda** sagen wir
allen herzlichsten Dank.
Wilhelm Simon u. Frau.

Für die vielen Aufmerk-
samkeiten und Geschenke zur
Konfirmation unseres Sohnes
Kurt sagen wir unseren herz-
lichsten Dank.
Paul Hoffmann u. Frau.

Für die vielen Aufmerk-
samkeiten zur Einsegnung unse-
rer ältesten Tochter **Edwig** sagen
wir hiermit herzlichsten Dank.
G. Wilde u. Frau.

Für die vielen Gratula-
tionen u. Geschenke zur Ein-
segnung unserer Tochter
Frieda sagen wir herz-
lichsten Dank.
Franz Richter u. Frau.

Restergeschäft
in **Gerac** und **Glässer** Stoffen
wird reellen Deuten eingericht. An-
zahlung erforderlich. Laden nicht
nötig. Offerten unter „**Reste**“ an
Haasenstein & Vogler, Gera-R.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Sämtliche Neuheiten
Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Ballstoffe
Kimo-Blusenstoffe
Wollene und Seiden-Shawls
empfehle in grösster Wahl.
Carl Quehl, Annaburg.

Oster-Postkarten
sind zu haben bei
Hermann Steinbeiß.

Bettdecken, Schlafdecken,
Tisch- und Kommodendecken,
Hopshashoner,
Wachstuche :: Läuferstoffe
empfehle in schöner Auswahl
Annaburg, Sebastian Schimmeyer.

Eine Ladung
Speise- und Saat-
Kartoffeln
ist eingetroffen.
Friedrich Kühn.

Kartoffelstoclen
Rübenschnitzel
sind eingetroffen und habe noch
billig abzugeben
Adolf Weicholt, Prettin.

Toiletten-Seife,
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
line-, Reseda-, Maiglöckchen-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
und Parfümerien in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Kaffeefiltrier-Papier
in Rollen und Bogen,
empfehle **Herrn Steinbeiß.**



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettkin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 39.

Dienstag, den 2. April 1912.

16. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Unser Kaiser wohnte auf dem Ausgrabungsfelde auf Korfu den Freilegungsarbeiten bei, bei denen schon bedeutende altgriechische Skulpturen zutage gefördert worden sind. Die jetzigen Arbeiten bezwecken hauptsächlich die Ausgrabung eines Altars, dessen eine Seite sich unter der Umfassungsmauer eines Priesterinnenheims befindet. Weiter hörte der Kaiser die Vorträge der drei Kabinettschefs, wobei ihm auch über die Offizierstragödie in Osterode i. B. Bericht erstattet wurde.

— Der Reichszankler begibt sich laut „Frankf. Ztg.“ am 1. April, der Einladung des Monarchen folgend, zum Kaiser nach Korfu. Die Parlamente befinden sich dann bereits in den Osterferien und die Erörterung der neuen Wehrvorlagen ist bis dahin so gründlich erfolgt, daß der Kanzler seinem kaiserlichen Herrn das Urteil der öffentlichen Meinung über diese wichtigsten Gelegenheitsurteile der Reichstagsession genau mitteilen kann. Die Gewichte von einem Demissionsgesuch des Herrn von Bethmann Hollweg nach dem Rücktritt des Schatzsekretärs Vermuth waren, wie man sich angefangen der damals unmittelbar bevorstehenden Korfureise des Kaisers selbst sagen konnte, unbegründet. Dagegen wird die der Wahrscheinlichkeit nicht entbehrende Angabe, der Kanzler hätte auf Grund des Ergebnisses der Reichstagswahlen im Januar sein Abschiedsgesuch eingereicht, das vom Kaiser ablehnend beschieden wurde, aufrecht erhalten.

Zuletzt hat Albert Träger, dessen Name gleich achtet war als der eines feinsinnigen Dichters und eines wissenreichen Parlamentariers, ist am Dienstag im Sanatorium Grünwald bei Berlin im Alter von 82 Jahren plötzlich gestorben. — Der Verlorbene gehörte seit 1874 (seit 1887 als Vertreter des Wahlkreises Babel-Nerex) ununterbrochen dem Reichstage und seit 1879 (zuletzt als Vertreter des ersten Berliner Wahlkreises) dem preussischen Abgeordnetenhaus an. Als Alterspräsident leitete er noch im Februar die Verhandlungen des Reichs-

tages bis zur Präsidentenwahl. Träger ist auch als Dichter feinempfindlicher Heimatlieder weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt geworden. An der Beisetzung Albert Trägers am Freitag auf dem Friedhofe der Dreifaltigkeitsgemeinde zu Berlin beteiligten sich Vertreter aller Fraktionen des Reichstags und des Abgeordnetenhaus. Der Reichstag als solcher hatte einen Lorbeerkranz mit der Inschrift gestiftet: Dem allverehrten Alterspräsidenten des deutschen Reichstags.

— Alterspräsident des Reichstags ist nach dem Tode Albert Trägers, der jedoch im 82. Lebensjahre verstarb, nachdem er der deutschen Volksvertretung volle 38 Jahre angehört hatte, der Zentrumsabgeordnete und Prälat Franz Xaver Xender geworden, der im November sein 82. Lebensjahr vollendet und bereits seit 1871, also 41 Jahre lang, Reichstagsabgeordneter ist, ohne als solcher jedoch stärker hervorgetreten zu sein. Noch länger, schon seit 1867, ist August Bebel Abgeordneter, der bereits dem norddeutschen Reichstage angehört, aber erst im 73. Lebensjahre steht. Der konservative Abgeordnete Graf Kautz, der 1841 geboren wurde, ist seit 1869 Reichstagsabgeordneter, allerdings mit einer zwölfjährigen Unterbrechung. Dem Lebensalter nach folgt auf den Abgeordneten Xender der Polenführer Fürst Radzivil, der im Jahre 1834 geboren wurde, dem Reichstage aber erst seit 1874 angehört. Aus den siebziger Jahren gehören dem Reichstage jetzt außerdem nur noch die Abgeordneten Horn (Ztr.), Frhr. v. Depl (libd.), Czarsinski (Pole), Bayer (Wpt.) und Wos (Soz.) an. Auch der vor einigen Wochen zum bayerischen Ministerpräsidenten ernannte Frhr. v. Hertling, war seit den siebziger Jahren

Stimmzettel. Die Wahlmänner zu den sechs allgemeinen Wahlen und ebenso auch die Abgeordneten werden künftig durch Stimmzettel gewählt. Sechs Abgeordnete werden nach wie vor von dem regierenden Fürsten ernannt und sechs von dem Höchstbetheuerten gewählt. Das Wahlalter ist vom 21. auf das 25. Lebensjahr erhöht worden.

Frankreich. Die neue deutsche Wehrvorlage hat im französischen Volke den Wunsch nach Verstärkung der französischen Wehrmacht geweckt. Kriegsminister Millerand wird deshalb auch eine Wehrvorlage einbringen, deren Kosten etwa 700 bis 900 Millionen Frank erreichen dürften. Es kann schon heute als sicher angenommen werden, daß die Kammer ihm jedwede Summe bewilligen werden. Da der überaus geringe französische Geburtenüberschuß eine nennenswerte weitere Vermehrung der Effectivbestände nicht zuläßt, so wird sich die neue Vorlage aller Voraussicht nach in der Richtung auf eine Verbesserung der technischen Dienstverhältnisse, dann jedenfalls auch in der einer erheblichen Vermehrung der Feldartillerie bewegen, deren Bestimmungen verstärkt werden sollen. Ob ein neues oder verbessertes Feldgeschütz zur Einführung gelangen soll, ist noch nicht ersichtlich. Dagegen dürfte die französische Armee nun wohl auch mit einer Feldhaubitze versehen werden.

Deutscher Reichstag.

Die am Mittwoch in zweiter Lesung erledigten Entwürfe über den Handelsvertrag mit Bulgarien und das Staatsnotgesetz wurde am Donnerstag zunächst endgültig angenommen; darauf wurde die zweite Lesung des Notgesetzes fortgesetzt. Das Gehalt des Staatssekretärs und die zu diesem Titel eingebrachten Resolutionen wurden genehmigt. Beim Titel Oberpostdirektion sprach Abg. Kunert (Soz.) von Sozialistenkünstlern der Oberpostdirektion bei der Stadtverordnetenwahl in Halle und nannte das einen unverkennbaren Akt der Reaktion. Unterstaatssekretär Grenzow erwiderte, die Feststellung wäre erfolgt, um den Vorwurf, Beamte

Aus niederem Stand.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

5] Nachdruck verboten.

Eines Tages, Elli war nun schon konfirmirt, teilte ihr Frau Frida mit, daß sie zur weiteren Ausbildung in eine gute Pension gebracht werden sollte.

Wleich und zitternd hörte das Mädchen die lange Rede an, worin ihr auseinandergesetzt wurde, daß das unbedingt notwendig sei, doch sie begriff nur das eine, daß sie fort sollte von hier, von dem geliebten Hause, den Blumen und Bögeln, fort von dem süßen kleinen Walter, der immer so verlangend die dicken Händchen nach ihr ausstreckte, und den sie so lieb hatte, ach so lieb; fort auch von Robert und Grete, in eine fremde, unbekannte Stadt, das war ja ganz unmöglich. Da bäumte sich der alte Erzbischof mächtig auf in des Mädchens Herz.

„Nein, nein, sie wollte nicht, gewiß nicht, o sie würde sich schon zu wehren wissen, wenn man Gewalt anwenden sollte, sie von hier zu entfernen.“

Kein Wort kam jedoch über die bleichen, festgeschlossenen Lippen. Dann eilte sie hinaus in den Garten und warf sich ausschlagend in das hohe Gras nieder.

Hier lag sie noch, als nach ungefähr einer Stunde Wolfshardt von seinen Feldern heimkehrte und sie zu suchen begann.

„Papa, mein lieber, guter Papa, man will mich fort schicken von hier, hinaus unter fremde



Mit einer heiligen Gebärde wandte sich Elli ab und sloh nach dem kleinen Pavillon, dessen Tür sie hinter sich verriegelte. Sie hatte die Hände in unfäglichem Zorn und Schmerz, und gelobte sich, nur der äußersten Gewalt weichen zu wollen.

Und der Tag kam doch, da Elli Abschied nehmend durch den herbstlichen Garten schritt, jeden Baum, jeder Blume zuknickend, als könnten diese sie verstehen. Still und bleich ging das Mädchen dahin, sie hatte allen Widerstand aufgegeben, da sie einsehen mußte, daß ihr alles nichts half. Zeit

werde ver- werden sie mein totes nicht o, ich lger Papa, unter strö- anz gegen um seinen Gesichtchen

Bernunft ch mit der ind, „steh, schwer, Dich ändig bist, nicht be- dann wirst Deine Ge- zehung, wies- deren Willen nicht tun, so schwer es mir selbst wird.“

und unerbittlich verharre der sonst so nachgiebige Guts-her bei seinem Vorlage.

Heute morgen war Elli schon in Friedenau gewesen, bei den Gespielen ihrer Kindestzeit, hatte wortlos allen die Hand gedrückt, sprechen konnte sie nicht vor Weh und Leid. Nun wollte sie noch einmal nach dem Friedhof hinüber, um von dem Grabe ihrer Mutter, wo sie so oft geweilt, auf lange Zeit Abschied zu nehmen.

Endlich war alles besorgt, ihr Gewäd hatte man schon vorausgeschickt; der Vater wollte sie an ihren neuen Bestimmungsort begleiten. Schlussend preßte Elli den kleinen Walter an ihr Herz, der erstickt ob des seltsamen Gebahrens nun auch zu heulen anfing, und dann ließ sie fort, so eilig, daß Wolfshardt ihr kaum zu folgen vermochte.

Es war ein feines Pensionat, wohin der Guts-her sein Pfliegerkinderchen brachte, nur Mädchen aus den besten Familien des Landes erhielten hier ihre Erziehung.

Im Anfang freilich glaubte Elli sterben zu müssen vor Sehnsucht und Heimweh, doch nach und nach gewöhnte sie sich hier ein. Zwar ein Nest blieb immer noch zurück und Elli vermißte es deshalb, in den Ferien die Pflegeeltern zu besuchen, weil sie mit Recht fürchtete, die kaum überstandene Dual möchte von vorn über sie hereinbrechen.

Eine Freundin, an die sie sich so recht innig anschließen konnte, hatte sie hier nicht gefunden. Zwar rief man ihr nicht mehr, wie ebem in der Schule, Schimpf Worte zu, aber daß sie die Tochter